





zahlreiche Explosionen und Brände verursachte. Die Feuerwehr ist nicht mehr in der Lage, die immer mehr um sich greifenden Feuerbrände zu löschen.

Nach den letzten von der Madrider Front vorliegenden Meldungen befanden sich die nationalen Truppen am frühen Dienstag nachmittag im Stadtviertel von Arguñel. Die nationalsozialistischen Truppen rückten daraufhin bis zur Ruinosa Chapa vor. Beim Morgengrauen des Mittwochs begann sodann der weitere Vormarsch und dauerte bis zu blutigen Straßenkämpfen fort.

Der Verkehr im Zentrum der Stadt ist fast unmöglich geworden. Die Lage der Stadt ist von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Sämtliche Eisenbahnlinien befinden sich in den Händen der Nationalisten und der einseitige Ausbau, die Eisenbahnverbindung mit Valencia, liegt unter dem Feuer der Artillerie. General Franco hat jedoch angeordnet, daß die zahlreichsten Flüchtlingsskolonnen, die die Stadt verlassen, verschont bleiben.

Aus Tanger verlautet, daß die Rekrutierung von Eingeborenen in der spanischen Marokkzone ununterbrochen fortgesetzt werde. Man schätzt die Zahl der noch für die Spanierfront zur Verfügung stehenden Truppen in Marokko auf etwa 10 000, umgibtet der etwa 30 000 Mann, die als Besatzungstruppen in Marokko zurückbleiben und die dem Friedenskontingent entsprechen.

### Mustergefängnis in Flammen

Der Kampf in Madrid geht weiter. Schon am Dienstag nachmittag konnten die Nationalisten zwei von den roten auf Krankenhausböden aufgestellte Luftabwehrbatterien zerstören. Die zwei stärksten roten Bollwerke der Stadt, das berühmte sogenannte Muster-Gefängnis und die Montana-Kaserne fanden am Abend in Flammen, was nicht nur auf die Artillerie- und Fliegerwirkung der Nationalisten, sondern auch auf Dynamitexplosionen der Roten zurückzuführen ist. Die Verluste der Roten am Dienstag wurden auf 2000 bis 3000 Mann geschätzt.

Der nationale Panzerkreuzer „Sanarias“ hat am Dienstag nachmittag die Hafenslände Valamos, Palafogell und Escala beschossen. Die nationale Regierung hat die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuführen, da sie entschlossen ist, mit allen Mitteln die Sendung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

Die Widerstandskämpfer der Marxisten stehen dauernd unter hartem Artilleriefeuer. Da die Roten in jedem Haus, wie Bewunderer berichten, 2 bis 4 Maschinengewehre aufgestellt haben, ist das Vordringen der nationalen Truppen nur Schritt für Schritt möglich, wobei sie von mit Flammenwerfern ausgerüsteten Kampftruppen unterstützt werden.

### Marxist klagt über roten Terror

Der Sender Burgos berichtet von einer politischen Verlamung in Valencia, in der sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter bitter über die anarchistischen Zustände in der Provinzialhauptstadt beklagt. „Die nicht vereinbar sind mit den Idealen, die vom Proletariat hochgehalten werden“.

Er berichtet, daß sich nichts niemand mehr auf die Straße wagen darf, da die roten Marxisten dem Dunkelwerden bis zum Morgengrauen die Herrschaft in den Händen haben und „strafwürdige Taten“ ausüben. Der Redner schloß die Ansprache mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, daß die „Regierung“ immer noch latenten Missetaten zuschreibe.

Der gleiche Sender meldet, daß der rote „Verteidigungsausschuß“ von Madrid eine Verordnung herausgegeben habe, wonach jeder rote Milizist die Verteidigungs- sowie Befestigungsmöglichkeiten seines Wohnhauses genau prüfen und das Ergebnis dem „Verteidigungsausschuß“ einreichen müsse. Gleichzeitig müsse jeder rote Milizist die anderen Hausbewohner, die der roten Sache nicht treu ergeben sind, unerbittlich beim „Verteidigungsausschuß“ anzeigen (!). Wer die Verordnung nicht genau befolge, werde als „Rebell“ betrachtet und dementsprechend bestraft.

### Jud Deutlich auf dem Kriegspfade

× Paris, 18. November  
Das Pariser Marxistenorgan „Populaire“ meldet, daß sich der Jude Julius Deutsch, einer der radikalsten Führer der österreichischen Marxisten und „Feldherr“ im marxistischen Aufstandsbewußtsein in Österreich im Februar 1934, der damals nach Brüssel in der Fichthofstraße floh, der roten „Regierung“ in Valencia zur Verfügung gestellt hat, um, wie er der Presse bombastisch erklärte, seine militärische Erfahrung und sein militärisches Wissen der spanischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Er soll nach dem „Populaire“ als „großer Artillerie-Expertenrat“ in Madrid eingesetzt werden.

### „Wirtschafts-Generalstab“ in Japan

× Die japanische Regierung hat die Einrichtung eines „Wirtschafts-Generalstabes“ beschlossen, dessen Vorsitzender Ministerpräsident wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Ministerpräsidenten, der bisher den Sabinettsmitgliedern nur nachgeordnet war, den Ministern überzuordnen.

## Staatssekretär Schmidt in Berlin

Der österreichische Staatsmann als Gast der Reichsregierung

Berlin, 19. November.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, trifft heute morgen als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Vor der Abreise von Wien erklärte Staatssekretär Dr. Guido Schmidt einem reichsdeutschen Pressevertreter u. a.: „Ich möchte die Gelegenheit vor allem benützen, um der deutschen Reichsregierung meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszusprechen, in der ich ein erfreuliches Symptom für das angebahnte vertrauensvolle Verhältnis zwischen unseren beiden Staaten erblicke. Gleichzeitig kann ich auch die Versicherung geben, daß ich mich, indem ich der freundschaftlichen Einladung folge, als Bote betrachte, um auch unserer Befriedigung über Ausbau und Vertiefung der bestehenden guten Beziehungen Ausdruck zu verleihen.“

Die Lage in Berlin sind nach sorgfältiger Vorbereitung der gründlichen Behandlung aller zwischen den beiden Staaten schwebenden Fragen gerichtet. Es gilt, Hindernisse zu beseitigen, die sich in den letzten Jahren gestaut haben, die Wege wieder frei zu machen, Reibungsflächen auf das Unvermeidliche zu beschränken, die Grundlinie gemeinsam möglicher Kulturarbeit auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Hochschule, der Kunst, des Theaters, des Films usw. abzurufen, die alten Beziehungen nach Tunlichem wieder anzuknüpfen und eine Form zu finden, durch die der Kulturzusammenhang elastisch, aber sicher wirksam gemacht wird.

Die kurz nach dem 11. Juli angebahnten Wirtschafts- und Devisenverhandlungen sollen intensiv aufgenommen und weitergeführt werden, um so zu einer möglichst großen Erweiterung des Wirtschaftsverkehrs zu gelangen. Der Ausbau des Reiseverkehrs im Winterhalbjahr und die Vereinfachung der nötigen Devisen ist eine ehestens zu lösende Frage.

Österreich teile stets deutsches Schicksal. Wir waren Brüder im Leide, als der Schicksalsschlag eines unglücklichen Friedensvertrages beide traf. Einig waren wir seitdem in dem berechtigten Verlangen nach Gleichberechtigung der Staaten, Selbst um Freiheit und Ehre kämpfend, hat Österreich an jedem Erfolg, den das Deutsche Reich im gerechten Kampf um seine Freiheit errungen hat, von Herzen teilgenommen. Unsere besten Wünsche begleiten Deutschlands Schicksalsweg. Wer den Frieden Europas will, muß die Freiheit jedes Staates, muß die Freiheit auch des Deutschen Reiches wollen, denn Friede ist nur unter freien dauernd möglich.“

Nach langen Jahren zum ersten Male besucht wieder ein verantwortliches Mitglied der österreichischen Bundesregierung die Reichshauptstadt. Das Deutsche Reich begrüßt in Dr. Guido Schmidt einen jener Männer, die zugleich mit dem Abkommen vom 11. Juli einen verantwortungsvollen Posten in Wien übernommen haben, aber auch einen der eifrigsten Mitarbeiter des österreichischen Bundeskanzlers. Die Besprechungen heute und morgen werden auch aus der unerschütterlichen gemeinsamen Schicksalsgemeinschaft heraus, die über aller staatlichen Unabhängigkeit und Selbständigkeit steht, über die normale Bedeutung der bei solchen Gelegenheiten üblichen Diplomatengespräche hinausgehen, gilt es doch, das Abkommen vom 11. Juli in seinen bisherigen Auswirkungen zu überdenken und im engeren Einvernehmen seinen weiteren Ausbau zu besprechen, um so mehr, als auch das Einzelschicksal von vielen Hunderttausenden von der weiteren Entwicklung abhängt.

Der Besuch des österreichischen Staatssekretärs in Berlin wird und die Gewähr dafür geben, daß nicht mehr Unbefugte die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten stören dürfen.

## Scharfe italien. Warnung an Moskau

Praktische Vorschläge gegen einen teuren Nichteinmischungsplan

× London, 18. November.

Der internationale Nichteinmischungs-ausschuß hat durch einen Interaktions die Frage gerührt, wie eine Kontrolle über die Waffeneinfuhr nach Spanien auf dem Luftwege praktisch durchführbar ist. Nach einer Reuter-Meldung ist hinsichtlich der Waffeneinfuhr nach Spanien auf dem Land- und Seewege ein sehr konkreter Plan ausgearbeitet worden, der an nicht weniger als 40 spanischen Plänen Kommissionen vorlegt, die etwa 1000 Mitglieder erfordern. Ob sich dieser Plan praktisch bewähren kann, bleibt abzuwarten.

La Ipridi Francesco Coppola in der römischen „Gazzetta del Popolo“ eine viel deutlichere Sprache: „Wie lange noch nimmt Europa und die ganze zivilisierte Welt die Anklagen gegen Sowjetrußland mit verhaltenen Armen hin? Während Europa in Entrüstung untätig verharret, arbeitet Sowjetrußland, dem man in London die Waffe heruntergerissen hat, im geheimen weiter und vervielfacht seine Einmischungsmaßnahmen. Europa weiß, sieht, klagt an und entwirft sich, aber es läßt Sowjetrußland ruhig gewähren. Das Ergebnis davon ist, daß man so den Widerstand von „Antikommunisten“, das auch Anti-Europa und Anti-Rom ist, bis in die Unkenntlichkeit verliert, daß nach der Bekämpfung von Madrid der unvermeidliche katalonische Krieg noch länger und noch hitziger entbrennen wird, und daß in jener Gegend ein kühner Heer für den bolschewistischen Brand geschaffen wird, der unvermeidlich dazu bestimmt ist einen kühnen europäischen Krieg zu entfesseln, der das Ende unserer Zivilisation bedeuten könnte.“

Wenn Europa endlich dem grausamen

Gemein ein Ende setzen und sich selber retten will, dann bedarf es ganz anderer Dinge als internationaler Überwachungs-ausschüsse. Man muß sofort und de facto dem bolschewistischen Sowjetrußland, den Schiffen und den Sowjetrußland, die Straßen nach Spanien verlegen. Das bedeutet nicht Krieg, sondern im Gegenteil die rechtzeitige Verhinderung eines sonst unvermeidlichen Krieges. Sowjetrußland, das offen zugegeben, den europäischen und Weltkrieg will, von dem es die kommunistische Weltrevolution erhofft, kann heute allein gegen seine der Großmächte Krieg führen. Moskau setzt alle Kräfte daran, Frankreich aufzuheben, damit es bereit sei, dazu den Anstoß zu geben. Sowjetrußland allein ist in der Zeit, solange Frankreich noch nicht geneigt ist, ihm zu folgen und sich für Sowjetrußland zu verhalten und abzuweichen zu lassen, nicht imstande, einen Krieg gegen irgendeine Großmacht zu führen, die zur Rettung Spaniens und Europas entschlossen seinen Schiffen den Weg verperrt. Aber es wäre morgen dazu gut in der Luft, wenn es ihm dank der kurzfristigen Untätigkeit Europas gelingt, daß Vertreter Franco aufzuhalten und die Sowjetrepublik in Katalonien fest zu begründen. Diese wäre ein weltlicher Bräutigam für die asiatische Barbarei auf den Schultern des zivilisierten Europa und würde zu einem schrecklichen Weltkrieg führen. Sofort durch die Tat dem bolschewistischen Sowjetrußland den Weg zu verlegen, heißt heute Spanien, morgen Frankreich und übermorgen den Frieden Europas und die Zivilisation zu retten!“

## Wirtschaft und marktregelnde Verbände

Ein neuer Erlaß des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht

Berlin, 18. November.

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister Dr. Schacht hat in Ausführung seines Erlasses über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zum 7. Juli 1936 einen neuen grundsätzlichen Erlaß herausgegeben, in dem die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zur Gemeinschaftsarbeit auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet angeschlossen und ihr Verhältnis zu den marktregelnden Verbänden geklärt wird.

Die Gruppen und Kammern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sollen mit eigener Initiative und unter eigener Verantwortung Gemeinschaftsarbeiten auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet (Normung, Buchhaltung und Kalkulationsrichtlinien), Betriebsvergleich usw. vorwärtstreiben. Bei den Arbeiten auf technischem Gebiet wird die Mitwirkung bei der

Durchführung des Vier-Jahres-Planes im Vordergrund stehen. Hierzu gehören insbesondere alle Fragen der Kostensenkung und der Wohlfahrtsparnis. Der Reichswirtschaftsminister bringt in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß alle eingewurzelten Vorstellungen, die von vermeintlichen privatrechtlichen Grundlagentheorien bestimmt waren, darauf zu überprüfen sein werden, ob sie gegenüber den großen Zielen des Vier-Jahres-Planes noch eine Berechtigung haben.

In dem zweiten grundsätzlichen wichtigeren Teil des Erlasses wird das Verhältnis der Organisation zur gewerblichen Wirtschaft zu den marktregelnden Verbänden erklärt. Als grundlegend neu wird angeordnet, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft über den marktregelnden Verbänden steht und zur Mitwirkung bei der vom Reichswirtschaftsminister ausgehenden Kontrolle über

marktregelnde Verbände herangezogen werden soll. Damit die Gruppen und Kammern ihren neuen Aufgabenaufgaben gerecht werden können, muß die Objektivität ihrer Berichterstattung und Geschäftsführung gesichert werden. Deswegen wird der Grundsatz aufgestellt, daß Leitung und Geschäftsführung der Gruppen und Kammern von derjenigen der marktregelnden Verbände für die Regel zu trennen ist. Hierin sollen Ausnahmen mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums zugelassen werden. Es wird ferner angeordnet, daß die Wirtschaftsgruppen Kartell-Verzeichnisse führen. Sie erhalten die hierfür notwendige Befugnis, von den marktregelnden Verbänden und ihren Mitgliedern die erforderlichen Auskünfte zu verlangen. Schließlich erhalten die Reichswirtschaftskammern und die Reichsgruppen Industrie und Handel das Recht, Vertreter zu allen Besprechungen und Versammlungen der marktregelnden Verbände zu entsenden, sich über die Beschlüsse zu unterrichten und dazu Stellung zu nehmen. Die Reichswirtschaftskammer und die zuständige Reichsgruppe können gegen Beschlüsse, die ihrer Stellungnahme widersprechen, bei dem Reichswirtschaftsminister befristeten Einspruch erheben.

## Die italienisch-britischen Entspannungsbemühungen

In Rom, 18. November

Am Mittwoch, dem ersten Jahrestag des Beginnes der italienischen Völkerverbundaktionen, stand Rom im Zeichen einer außerordentlichen Spannung. Um 22 Uhr trat der Große Staatsrat zusammen, von dem vor allem außenpolitisch wichtige Entscheidungen erwartet werden. In der Sitzung wird nach der Berichterstattung des Außenministers Graf Ciano über seine Verhandlungen in Wien und Budapest und des Botschafters in London, Graf Sforza, über seine Unterredungen mit dem britischen Außenminister Eden zur italienisch-britischen Entspannung voranschreitend. Am Ende der Sitzung wird in gewohnter Weise eine Entschließung formuliert werden, die aller Voraussicht nach u. a. die sowjetrussische Aktivität in Spanien, vor allem im Hinblick auf die totalitäre Frage, grell beleuchten wird.

Ueber die letzten Unterredungen Grandis im britischen Außenamt, erzählt man, daß die Annäherung weitgehende Fortschritte gemacht hat. Man glaubt sogar, daß Grandis bereits den Entwurf einer Vereinbarung nach Rom mitgebracht hat. Es soll sich dabei nicht um einen Vertrag, sondern um einen einfachen Briefwechsel handeln, in dem Italien erklärt, daß es das Mittelmeer als eine „Straße“ des britischen Weltreiches anerkennt, während Großbritannien die Respektierung der italienischen Belange im Mittelmeer zusichert. Darüber hinaus soll mündlich die Versicherung gegeben werden, daß jede Veränderung der Seestreitkräfte im Mittelmeer vorher der anderen Regierung angezeigt wird. Ueber die Frage der Anerkennung der Groberwerb Abessinien durch die britische Regierung scheint hingegen noch keine Klarheit zu bestehen.

## Am Rande der großen Weltkriege

Der Führer empfing  
× Am Dienstag empfing der Führer und Reichskanzler den Verlobten der niederländischen Kronprinzessin, Prinzen Bernhard zu Lippe-Biesterfeld, zur Verabschiedung, und den deutschen Botschafter in Warschau von Wolke.

## Deutsch-schweizerische Wirtschafts-verhandlungen

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Neuregelung des Zahlungs- und Warenverkehrs werden gegen Ende November beginnen.

## Abschied für Prof. Dr. Erich Marcks

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Erich Marcks Berlin zu dessen 75. Geburtstag am 17. November den Adlerschild des Deutschen Reiches in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte verliehen.

## Die Reichspost berichtet

In einer Sitzung des Beirates der Deutschen Reichspost berichtete Reichspostminister Freiherr von Eick-Wabbe nach über den Auftrieb der Reichspost u. a.: Das Rechnungsjahr 1935 brachte den beachtlichen Gewinn von 43,5 Mill. RM. Trotz der verhältnismäßig günstigen Lage des Haushaltes ist doch eine vorichtige Finanzgebarung auch weiterhin geboten.

## Bezahlte Feiertage

Mainz, 18. November  
Beim Betriebsappell anlässlich des 9. Nov. verbandete der Betriebsführer eines Mainzer Werkes, daß als Zeichen der Schicksalsverbundenheit der Betriebsgemeinschaft (119 Arbeiter und 49 Angestellte) ab sofort sämtliche in die Lohnwoche fallenden gesetzlichen Feiertage für die gesamte Betriebsgemeinschaft bezahlt werden. Möge diese echt nationalsozialistische Einrichtung als Beispiel wahrer Betriebsgemeinschaft überall Anklang und Nachahmung finden.





## Kirchenkonzert des M.S.B. Sängerbund Vörlanfeld

Am gestrigen Vuh- und Bettag veranstaltete der Sängerbund im Verein mit Vortzheimern ein Kirchenkonzert, das unter der Leitung des Chormeisters Eugen Mader stand und sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Außer dem Männerchor des Vereins wirkten mit: Franklein Sang (Sopran), Herr Studienrat Neuert (Orgel) und Herr Ulrich (Violine).

Herr Studienrat Neuert eröffnete das Konzert mit einem stimmungsvollen Orgelstück von Beethoven, das sehr gut zum Vuh- und Bettag passte. Bei den Einzelpartien und bei den Männerchören erwies er sich als feinfühligere Begleiter, der unsere alte Orgel weitherbest beherichtigte.

Herr Ulrich, das für die ekstatische Ironie von Wagner eingesetzten waren, erkante die Zuhörer mit ihrer glückseligen, sympathischen Stimme, die bei der Brahms'schen Kloppeleierfeier über dem Männerchor schwebte.

Herr Ulrich fand mit seinem natürlichen, reinen und ungekünstelten Violinspiel, mit dem er das Adagio von Haydn und die Romane von Campionelli fesselnvoll und künstlerisch einwandfrei zum Vortrag brachte, großen Anklang bei der Zuhörerschaft.

Der Sängerbund mit seinem hervorragenden Stimmmaterial glänzte wieder einmal unter der gewissenhaften Leitung seines Chormeisters Mayer. Beim Singen nach Gott von Kreuzer sang der ganze Wohlklang und die Juvilität Kreuzerscher Tonbildung zu Gehör. Bei „Groß und die Bogen“ von Richter gefühlvoll besonders die gute Organik, mit welcher der Chor dargeboten wurde. Sehr gut gefallen konnten auch die beiden einstudierten Männerchöre „Die Nacht“ von Schubert und das „Wegenlied“ von Brahms. Kammerlich das letztere war in der Weichheit

und Lieblichkeit, mit der es gesungen wurde, ein echtes Schlummerlied. Die „Kloppeleier“ von Brahms und die „Vanderleerung“ von Grieg waren meisterhafte Leistungen des Männerchors. Die „Vanderleerung“ atmete ganz den Geist nordischer Volksmusik mit ihren Eigentümlichkeiten, ihrer Härte und Weichheit. Die Solopartie in der „Vanderleerung“ wurde von zwei Sängern aus dem Männerchor wirkungsvoll vorgetragen.

Alles in allem war es eine wohlgeleitete Konzertveranstaltung des hiesigen Sängerbundes, der damit sein Können erneut unter Beweis gestellt und einen namhaften Beitrag zum Grundstock für die Kirchenmusik geleistet hat. Er und sein Chormeister haben sich dadurch die Zuhörerschaft und die hiesige Einwohnerschaft zum Dank verpflichtet.

## Aus Pforzheim

Der gestrige Vuh- und Bettag füllte die Gottesdienste der Protestanten mit andächtigen Hörern. Der Bedeutung des Tages entsprechend fielen Veranstaltungen, die dem Stan des Vuh- und Bettages zuwiderlaufen, aus. Und auch der Himmel stimmte zu innerer Einsicht. Graun in grau zogen die Wolken dahin und leise rieselte der Regen in Zeitanständen nieder. Der Eisenbahnverkehr hielt sich in normalen Grenzen, auch der Vuhgängerverkehr blieb an diesem Tage in bescheidenem Rahmen. Im nahen Pforzheim wurden in der protestantischen Kirche unter Leitung von Verthold Stöber Werke von Job. Seb. Bach aufgeführt unter Hinzuziehung namhafter Solisten aus Karlsruhe und Pforzheim. Den Chor bildete der Ch. Kirchenchorverein Pforzheim. Auch in Vörlanfeld fand ein Kirchenkonzert statt, veranstaltet vom dortigen Sängerbund. In beiden Veranstaltungen waren viele Pforzheimer Musikfreunde geeilt, die innerlich erbauet die weichen Stimmten verließen.

## Jubel um die Londoner Philharmoniker

### Konzert in der Stuttgarter Lieberhalle

Eigenbericht der NS-Prese

Stuttgart, 18. November

Reichselen hat der große Saal der Lieberhalle ein so festliches Bild wie am Mittwochabend, als die Londoner Philharmoniker unter der Stabführung ihres genialen Dirigenten, Sir Thomas Beecham, ein Festkonzert gaben.

Schon am Vortage waren sämtliche Stühle ausverkauft und die Ehrengäste gingen am Abend weg wie warme Semmeln. Viele mußten wegstehen.

Die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen, geistigen und kulturellen Lebens der Reichshauptstadt, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, waren fast ausnahmslos erschienen und bewachten damit, daß sie dieses Konzert nicht nur als musikalische Ereignis von hohem Rang werteten, sondern auch als eine Kunstleistung im Dienste der Freundschaftswilligen. In zweiter großer Ration, die sich gerade auf kulturellem Gebiet von jeher wechselseitig befruchtet haben, so daß sie heute manche großen Geister als gemeinsamen Besitz anprechen dürfen.

Bei der Auswahl der Werke ging Sir Beecham von zwei wesentlichen Gesichtspunkten aus: einmal, zu zeigen, wie ausländische Musik — ausländisch im englischen Sinne — von Engländern empfunden und gestaltet wird und wie andererseits Engländer ausgesprochen englische Musik spielen. Gemäß diesem Grundgedanken umspannte die Vortragsfolge einen großen Kreis verschiedenartiger Kompositionen.

Sir Beecham, der schon bei seinem Erscheinen mit herrlichem Beifall begrüßt wurde, zeigte sich als ein souveräner Beherrscher dieses 80 Mann starken Konzerts, den er in vierjähriger, strosser Arbeit zu einem in der ganzen Welt berühmten Symphonieorchester emporgelührt hat.

Sir Beecham ist kein Mann der großen Geste. Mit knappen, sparsamen, vornehm gehaltenen Bewegungen leitet er sein Orchester, und nur sehr selten läßt er sein Musikerkolp

in einer großen, raumgreifenden Gestärde aufstrecken. Er ist ein vollendeter Gentleman-Dirigent. Aber trotz der Beherrschung seiner Dirigentenkunst ist jeder Ton, wird jede Bewegung mit der Feinheit eines alten Instrumentes in Rhythmus und Ton verwandelt.

Wie glänzte bei aller Genauigkeit in Rhythmus und Tonwiedergabe, klassisches Temperament aus Dvoraks Kloppeleier in A-Dur, Kräftig und durchblüht von genialvoller Wärme flos Haydns selten gehörte D-Dur-Symphonie Nr. 83 dahin, kein unterschieden dauerte sich die einzelnen Sätze auf zu einem harmoniegefüllten Wunderwerk. Wie kamen dem Engländer Beecham sein besseres Lob spenden, als zu sagen, daß er Haydn im besten Sinne deutsch gespielt habe.

Diese hingebungsvolle Werttreue, bei der der Dirigent seine innere Größe gerade in einem bescheidenen Juristenten seiner eigenen Persönlichkeit begegnet, sprach auch aus Hector Berlioz' unverwundlicher „Komischer Carneval“, die mit südländischer Weichheit und bezauberndem entfesselten Rhythmus aus den hangenden Weigen und wirbelnden Pauken aufrauschte.

Der zweite Teil der festlichen Musikfolge begann mit einer Bearbeitung Beechams von Handels Suite aus dem Ballett: „Götter gehen betteln“. Wenn die Engländer Handel, der dort Handel geschrieben wird, auch als einen der ihren betrachten, so geschieht dies mit einer gewissen Verehrung, denn Handel wirkte und wirkte von seinem 25. Lebensjahre an fast ununterbrochen in England. Auch dieses Meisterwerk wurde in der Wiedergabe des Meisterdirigenten durch die Eindringlichkeit des Klärenden und zugleich rhythmisch straffen Vortrags zum Erlebnis.

Dies galt nicht minder von dem letzten Kompositionen des Abends, dem Engländer Elgar, der erst 1934 gestorben ist. Sir Beecham spielte mit hingebender Einfühlungsgabe ein vielumrästeltes Werk des Komponisten, Variationen über ein Orchestermotiv „Enigma“ op. 36 (Enigma-Rätsel)

genannt. Die Eigenart dieser Variationen, die musikalische Fortschritt und Freunden des Komponisten darstellen, beruht darin, daß Thema und Variationen gleich harmonisiert sein sollen mit einem noch gedehnten Thema, das aber nicht erscheint. Diese Musik, die zweifelt, wie Schumanns Weisheit, von sich aufbrauender Leidenschaft zu feinfühler, hauchgarter Traumahaftigkeit wechselt, gefallt der Dirigent und sein Orchestermeisterhaft.

Als der letzte Ton verklungen war, erwachten die Zuhörer wie auf einer Bezauberung. Dann aber wurde die atemlos gespannte Stille zu einem Beifallssturm, wie ihn noch wenige musikalische Ereignisse aus den zurückhaltenden Stuttgartern entfesselt haben. Sie tobten vor Begeisterung. Sir Beecham mußte immer und immer wieder erscheinen und wird die Lieberzeugung mitgenommen haben, daß man ihn auch in Württemberg nicht nur als den größten Dirigenten Englands ehrt, sondern auch als den aufrichtigen Freund des neuen Deutschlands.

F. Grueber

## Blauer Münchener spricht in Pforzheim

Eine Kundgebung am Dienstagabend im Städtischen Saalbau, wie wir sie lange nicht erlebt haben. Die Uniformierten mußten ihre Plätze räumen, damit Zivil Weg bekam. Nach dem Einmarsch der Fahnenabteilungen aller Formationen betrat unter köstlichem Jubel der Versammlungsbefucher der ehemalige Württemberg Blauer das Podium. Es ist noch der alte Kampfgott, von dem Münchener beherrscht wird. Nur die Stimme etwas abgeschwächt, daß der Redner zeitweilig unverständlich bleibt. Kein Wunder, nach der Versammlungswelle, die Münchener hinter sich hat. Vor sieben Jahren haben wir ihn zum letzten Male in Pforzheim gehört. Er vergleicht jene Versammlungen mit den gegenwärtigen und prägt den Satz: Welch eine Wendung! Und mit Bezug auf Pforzheim: Welch eine Aenderung und Veränderung! Die Kampfgott wird nochmals einbeleglich vor die Seele der weit über 2000 Menschen geführt, die in feindlicher Bewegung dem Württemberg für Deutschlands Wiederaufstieg gespannt lauschen. Von seinen Einwürfen spricht Münchener, die er aus Ansichten vieler Ausländer über das neue Deutschland geschöpft hat. Und wagt er, wenn er von den 132 Straßprotesten erzählt, die eine Systemregierung gegen ihn anhängig gemacht hat und bei denen er immer Sieger geblieben ist. Aber ernst wird sein Gesichtsausdruck, wenn er vom zweiten Weltkrieg spricht, wenn er die bevorstehende Tagelöhnerfest, wie eine Katastrophe ansetzen deutschen Volksgenossen, nach fern dem Weltgeschehen in Deutschland, sich nicht einfügen will in den Wandel der Zeiten: die Geistesfreiheit! Und hier erhebt Münchener seine warnende Stimme und wirft den Satz in seine Ausführungen: Ein rechtsverwandener Nationalsozialismus ist ein rechtsverwandener Christentum! In Stadt und Land der Sowjetrepublik kein Christum mehr, in Deutschland blühende Städte und Dörfer, ungehörte Ausübung der kirchlichen Belange, Schutz der Kirche beider Konfessionen durch den nationalsozialistischen Staat. Und wenn hätten wir das zu verdanken? Neben der Barmherzigkeit Gottes unserem Führer Adolf Hitler! Wer nach vier Jahren noch nicht reif geworden ist für den Nationalsozialismus, der stelle sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Brausende Beifalls der Zuhörer! Und dann läßt Münchener grauenhafte Bilder aus dem Sowjet-Paradies an unserm Geiste vorüberziehen. Die Abschachtung von weit über eine Million Menschen, die den jüdischen russischen Nachtbären nicht genehm waren, das grauenhafte Elend der Kinder, die Hungers sterben, die mit Spaten und Hacke auf den Friedhöfen längst verborgene Leiden ausgraben, von denen sie hoffen, aus den Heberreihen noch irgend etwas zu finden, das als kostbares Gut veräußert werden könne, um ein Stück Brot zu kaufen. Und weiter die Tagelöhner, wie die Sowjet-Regierung ein Denkmal Judas Ischariot erstellen ließ als Beispiel dafür, wie dieser Verräter an Christus als erster den Kampf

gegen Christus angenommen hat. Münchener war selber in Rußland, natürlich unter anderem Namen, und hat dort das Elend geschaut. Es sei notwendig, den Weltvolksbewußtsein zu erkennen und ihn zu bekämpfen. Wäre Adolf Hitler nicht gekommen, hätten wir in Deutschland das gleiche Chaos, Nord und Totschlag auf der ganzen Linie! Hitler frage nicht, was du vorher warst, Hitler reich jedem von uns die Hand zur Mitarbeit. Heute erleben wir etwas Seltsames in europäischen Staaten, nämlich das Wenden vom Volksweltbewußtsein. Belgien hat Verteidigungswälle gegen Frankreich, um in künftigen Kriegen seine Neutralität wahren zu können, in anderen Staaten lehne sich das Volk auf gegen Juden, das seine Macht, von Wölften ausgehend, befehlen wolle. Aber Deutschland habe sich gesichert und biete dem Eingreifen des Volksweltbewußtsein. Dienst am Volk ist auch Gottesdienst, der Herrgott beflüßet unsere Führer und sein Volk! So endet Münchener seine kraftvolle Rede. Und die Hörer erbeben sich wie in einem Schauer, stimmen begeistert in das „Siegeheil“ auf den Führer ein und singen, überwältigt von dem Eindring dieser Versammlung, die Nationallieder. Damit findet die gewaltige Kundgebung ihr Ende. U.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amt mit betretten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Reutlingen führt die DAF für die Mitglieder der DAF Pflichtversammlungen durch. Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die nächste Versammlung findet statt:

Gräfenhausen: Donnerstag, 19. Nov. Der Kreiswaller.

Erhaltung der Deutschen Arbeitsfront Herrenald. Am Donnerstag den 19. 11. 1936, abends 7 Uhr, haben sich alle Volksgenossen auf dem Dienstsamm der DAF (Mazlenstraße) einzufinden. Es ist im Interesse eines jeden Walter und hat infolge der Wichtigkeit keiner zu fehlen.

Der Kreiswaller der DAF.

NS-Frauenkraft Kreisamtsleitung Reutlingen und des Deutschen Frauenwerkes. Am 20. November 1936, abends 8 Uhr, finden in Reutlingen und Schömburg die Vorträge von Frau Dr. Kammerell und Frau Anne Klent statt. Ich erwarte alle Ortsgruppen und Stützpunkte, die von mir ferngeleitet die Einweisung erhalten, möglichst vollständig. Ebenfalls laden wir alle spanien-deutschen Frauen und Männer dazu herzlich ein.

Kreisfrauenkraftleiterin und Kreisführerin des Deutschen Frauenwerkes.

NS-Frauenkraft Reutlingen-Balbrennen. Freitag 20. Nov. ist Vortrag von Frau Klent. Stuttgart in der Stadt, Tarnhalle. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS-Frauenkraft Oetting. Schömburg. Freitag den 20. Nov., abends 8.15 Uhr, spricht im „Ochsen“ Saal Frau Dr. Kammerell. Stuttgart über Erb- u. Rassenfrage. Für Frauenkraftmitgliedern der Ortsgruppe Schömburg und der angeschlossenen Stützpunkte Reutlingen, Ober- und Unterlegershardt, Reiningen ist Pflicht. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Ortsamtsleiterin.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Lebensamt Höfen. Spanisch-deutsche Spielgemeinschaft. Freitag den 20. 11. 1936 in der Gemeindehalle. Eintritt 60 Pfg.

### SA., SAR., SS., NSKK.

Geländesport-Arbeitsgemeinschaft für das SA-Sportabzeichen in Reutlingen. Der für Samstag den 21. Nov. angelegte 25 Kilometer-Gebärdmarich wird verschoben. Weitere Mitteilung erfolgt rechtzeitig.

Der Leiter der GAG.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Donnerstag 19. November

- 6.00 Choral
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.55 Genußhilfe
- 7.00 Mit Reichsmusik an die Arbeit
- 7.00-7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wetterbericht
- 8.05 Wetterbericht — Wetterauslauf
- 8.10 Genußhilfe
- 8.30 Sonett
- 9.30 „Geistesfreiheit“
- 10.00 Volkshörspiele
- 11.15 „Für die Frauen“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 12.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 15.30 „Die Frauenarbeiten in Reichs-Verken“

- 15.00 Musik am Radiohaus
- 17.45 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 18.00 „Für jeden einen“
- 19.00 „Was unsern Todesschatz“
- 19.45 Echos aus Neben
- 20.00 Nachrichtenbericht
- 20.10 „Gute Nacht so viel“
- 21.00 „Reine Nacht vor der Einsamkeit“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Orchesterkonzert
- 24.00-2.00 Nachtmusik

### Freitag 20. November

- 8.00 Choral
- 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.30 Genußhilfe
- 8.30 Frühkonzert

- 7.00-7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wetterlandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Wetterauslauf
- 8.10 Genußhilfe
- 8.30 Musik am Morgen
- 10.00 „Ein Mann belächelt den Tod“
- 11.30 „Für die Frauen“
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Was ihr wollt“
- 15.30 „Die Wallonianen belächeln den Winterkälte“
- 16.00 Musik am Radiohaus
- 17.30 „Widerstand“
- 18.00 Mitschnitt Klassikmusik
- 18.30 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 19.00 14. Oktober Feiern 1936
- 19.30 „Die Kuzler“

- 19.45 Ehrenabendkonzert
- 20.00 Nachrichtenbericht
- 20.10 „Wie es euch gefällt“
- 21.00 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00-2.00 Nachtmusik

### Samstag 21. November

- 6.00 Choral
- 6.15 Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.30 Genußhilfe
- 6.30 Gedächtnisfeier zum Morgenkonzert
- 7.00-7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wetterlandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Wetterauslauf
- 8.30 Genußhilfe
- 8.30 Großer Klang zur Arbeitspause

- 10.00 „Um 24 Stunden“
- 11.30 „Für die Frauen“
- 12.00 Bunter Abendkonzert
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Bunter Abendkonzert
- 14.00 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 15.00 Musik der Frauen
- 15.30 „Was ich will“
- 16.30 „Was der Jugend“
- 18.00 „Guter Nacht von Zwei bis Drei“
- 18.30 „Was ist mal so“
- 20.00 Nachrichtenbericht
- 21.30 „Mitternacht von Zwei bis Drei“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 ... und morgen ist Sonntag
- 24.00-2.00 Nachtmusik







Schwäbische Chronik

In Tübingen fand im Rahmen einer Eröffnungsfeier der Beginn des 140. Jahrgangs der dort über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Zimmererschule...

Zur bei den Strohenterrungsarbeiten bei Steinbrud beschäftigte Andr. Weber von Metzheim ist schwer verunglückt. Beim Entleeren eines Zerflosses auf dem geheizten Kessel explodierte das Gas. Dabei trafen ihn einige Stücke des Gefäßes so unglücklich, daß ihm ein Fuß zweimal abgeschlagen wurde.

In Rinsenhofen, Kreis Röttingen, beging Frau Anne Kirschner, geb. Wohlhart, ihren 80. Geburtstag.

Vor 90 Jahren wurde Johannes Kaiser aus Ulm (am 17. November 1846) geboren. Er hat am Goldzuge 1870/71 teilgenommen und sich die Silberne Verdienstmedaille erworben.

In Weßlingen, Kreis Bolingen, konnte der älteste Bürger, Christian Pfeiffer, seinen 94. Geburtstag begehen. Christian Pfeiffer ist einer der wenigen, die die beiden Feldzüge 1806 und 1870 mitgemacht haben.

Der ordentliche Professor für Physik an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Prof. Dr. Bod, wurde beauftragt, von diesem Wintersemester ab den Lehrstuhl für Physik sowie die Leitung des physikalischen Instituts vertretungsweise zu übernehmen.

In Wurzach vollendete die Witwe Theresia Bemeinder, geb. Hodor, dieser Tage das 90. Lebensjahr. Sie ist die älteste Einwohnerin von Wurzach.

Tübingen, 16. Nov. (Schaffung eines Heimatausems.) Um dem Kunst- und Altertumsverein Tübingen, dessen Sammlungen bisher auf dem Schloß Hohen-Tübingen untergebracht waren, die Auffstellung seiner Sammlung zu ermöglichen, will die Stadt Tübingen, wie Oberbürgermeister Schief in der letzten Sitzung des Rates mitteilte, dem Verein die beiden oberen Stockwerke des Stadt gehörenden Hilderlinhauses überlassen.

Göppingen, 16. November. (Eine ganze Familie schwer verunglückt.) Als sich der Kreisamtsleiter des Amtes für Gerichte, Gewerbeoberlehrer Hildbrand, mit seiner Familie auf einer Autofahrt nach Ulm befand, ließ ihm unterwegs ein schweres Unglück zu. Auf der Strecke zwischen Geislingen und Ulm, in Sulzhäusern, kurz nach Kottler, mußte er einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen. Sein Auto geriet dabei auf eine schlüpfrige Stelle der Straße, wurde gedreht und auf den anderen Kraftwagen geworfen. Dabei wurde die ganze Familie aus dem Personenauto herausgeworfen. Die Witwe des Kreisamtsleiters erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle den Tod fand. Hildbrand selbst trug einen Schädelbruch davon und wurde ins Göppinger Kreiskrankenhaus verbracht. Er befindet sich außer Lebensgefahr, ist aber nur zeitweise beim Bewußtsein. Die beiden Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren kamen glücklicherweise ohne schweren Körperlichen Schaden davon. Eines wurde leichter verletzt, das andere blieb heil.

Ulm, 18. November. (Sittlichkeitsverbrechen eines Mesners.) Die Große Strafkammer hatte sich mit einer ganz schmerzlichen Geschichte zu befassen. Der ledige 59 Jahre alte Mesner J. B. von Eggelshausen unterhielt schon seit Jahren mit den Ministranten ein sträflisches Verhältnis nach den Paragraphen 175 und 176, Abs. 3 StGB. Zum Ort seiner Tat wählte er die Sakristei, den Glockenturm oder er lockte die Knaben in seine Wohnung. Auch einen Knaben über 18 Jahre, der sich bisher tadellos geführt hatte, zog er in sein schmutziges Treiben. Viele Fälle sind verjährt oder seien unter die Amnestie. Der Angeklagte ist im allgemeinen geständig. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate der Unterbringungshaft gehen ab. Ein mitangeklagter Bursche erhielt zwei Monate Gefängnis.

Schwab. Hall, 17. Nov. (Gewerbmäßige Abtreibung.) Ende letzter Woche wurden von den hiesigen Landjägerbeamten mehrere Personen aus Hall und Umgebung festgenommen, die unter dem dringenden Verdacht standen, sich eines Vergehens der Abtreibung schuldig gemacht zu haben. Ein 22 Jahre altes Mädchen aus einer Ortschaft des Kreises Hall suchte eine in Hall wohnhafte Frau auf, die bei dem Mädchen verschiedentlich unerlaubte Eingriffe vornahm. Aus einem aufgefundenen Brief ging hervor, daß die Frau die Abtreibung gewerbmäßig betrieb. Sie wurde verhaftet, leugnet aber bis jetzt jede Schuld. Das Mädchen, das ebenfalls verhaftet wurde, ist voll geschäftig, ebenso ihr Bräutigam, der sich wegen eines Vergehens der Beihilfe zur Abtreibung verantworten muß.

Spaldingen, 18. Nov. (Der neue Bürgermeister.) Als Nachfolger des an die Reichsleitung der NSDAP. nach München berufenen H. Bürgermeister Thurner, wurde H. Bürgermeister Hauber von Spaldingen, Kreis Ulm, zum Bürgermeister ernannt. Albert Hauber ist am 1. Oktober 1897 in Ellwangen (Jagst) geboren. Bei Ausbruch des Krieges trat er 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein und kämpfte bis zu einer schweren Verwundung im Jahre 1917 an vorderster Front. H. Hauber ist hiesigprozentig Kriegsverwundeter. Schon 1923 gehörte er der NSDAP. an. Er ist zugleich Kreisamtsleiter für Kommunal- und Agrarpolitik.

Stuttgart, 18. November. Auf Einladung der italienischen Regierung hat Reichspräsident Dr. Dietrich mit 15 führenden Journalisten der nationalsozialistischen Parteipresse am Dienstag eine mehrtägige Reise nach Italien angetreten. Wie der 'NS-Kurier' meldet, nimmt dessen Hauptgeschäftsführer Obersthd ebenfalls als einer der 15 alten Hauptgeschäftsführer der NS-Presse an der Fahrt teil.

Auto kürzt den Abhang hinunter. Stuttgart, 17. November.

Durch einen betrunkenen Kraftwagenlenker hat sich gestern abend in der Rotenwallstraße beim Westbahnhof ein schweres Verkehrsunfall abgespielt, das um ein Haar Todesopfer gefordert hätte. Der betrunkene Lenker hatte an seinem Personenkraftwagen einen kleinen Anhänger, der mit Fleisch beladen war. Gegenüber dem Westbahnhof fuhr der Wagen quer über das Trottoir, durchstieß das Gebüsch und stürzte darauf, sich mehrere Male überschlagend, den Abhang hinunter. Das Schlimmste ahnend, eilten Zuschauer von allen Seiten herbei, sahen dann aber zu ihrem Erschrecken den Lenker in seinem betrunkenen Zustand vollständig unverändert aus dem abwärts gerichteten Wagen steigen. Kurze Zeit später traf die Polizei, die Feuerweh und das Sanitätsauto am Unfallplatz ein. Der Fahrer wird sich für seinen Verstoß zu verantworten haben.

Stuttgarter Schladtvielmärkte vom 17. Nov. Auftrieb: 64 Ochsen, 110 Bullen, 399 Kühe, 88 Färsen, 1042 Kälber, 970 Schweine, darunter 94 Umreifungsschweine, 42 Schafe; unverkauft: 50 Kühe, 30 Kälber. Preise: Ochsen a) 44, b) 40; Bullen a) 40 bis 42, b) 38; Kühe a) 41 bis 42, b) 35 bis 38, c) 26 bis 32, d) 18 bis 24; Färsen a) 42 bis 43, b) 39, c) 32 bis 34; Kälber 2 andere Kälber e) 56 bis 65, b) 43 bis 55, c) 38 bis 40; Schweine a) Festschweine über rund 300 Pfd. Lebendgewicht 56,5, b) 1. vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55,5, c) 2. von 240 bis 270 Pfd. 54,5, d) von 200 bis 240 Pfd. 52,5, e) von 160 bis 200 Pfd. 50,5. Sauen: 1. fette Specksaugen 55,5 Reichsmark für je 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverkauf: Großvieh a) und b), c) und d), Tiere zugeteilt, Kälber mäßig beletzt, Schweine zugeteilt.

H. gegen Ehrabschneider

msg. Stuttgart, 18. November. Die Schwäbische Hitler-Jugend wendet sich in ihrem Kampfblatt, der 'Reichssturmlahne' in der ersten Novembernummer 1936, die fordern erziehen, gegen alle Kreise, die fortwährend ihrer Abneigung gegen den Nationalsozialismus in Verdächtigung, Verleumdung und Ausfällen gegen die HJ. Ausdruck geben. Das Blatt der Schwäbischen Hitler-Jugend teilt u. a. mit, daß sich Meldungen häufen, nach denen in verschiedenen Orten unseres Landes durch gewisse Kreise der Versuch gemacht wird, der HJ. eine böswillige Tendenz zu unterstellen. Mit aller Deutlichkeit werden diese Anwürfe, die mit den verschiedensten 'Taktiken' gemacht werden, zurückgewiesen. Mit der notwendigen Deutlichkeit erklärt der Artikel, daß die HJ. nicht gewillt ist zuzulassen, daß HJ.-Kameraden wegen ihres Glaubens und religiösen Bekenntnisses dauernd mit dem gottlosen Bolschewismus gleichgestellt werden. Weiter heißt es dann wörtlich: 'Die HJ. stellt sich schützend vor die Ehre aller Kameraden, die in echter Gottgläubigkeit für Deutschland kämpfen.' Damit wendet sich die HJ. mit einem klaren Wort gegen alle Unterstellungen dieser Art, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Saulgauer Stadtrandhiedlung

Saulgau, 17. November. Die Stadt Saulgau hat den Bau einer Anzahl Siedlungshäuser durchgeführt und sie nun festerlich ihrer Bestimmung übergeben. Nach einem Ausschussvertrag betrat Bürgermeister Gau das Podium und beehrte die Vermittlung der Siedlungsgedanken nicht als bloße Lösung eines wirtschaftlichen oder sozialen Problems, sondern für den Nationalsozialisten als Ausdruck des leidenschaftlichen Willens, dem Volke zu dienen. Mit ungefähr 1000 Quadratmeter Bodenfläche und unter Einschluß der gesamten Ausschließungsflächen kommt der größere Typ auf 6300 RM. und der kleinere Typ auf 5000 RM. zu stehen. Schon vor Beginn des Bauwesens wurden die Siedler in ihr Eigentum eingewiesen. Sie waren also selbst die Bauherren. Um die Einheitlichkeit des Siedlungsvorhabens zu wahren und um möglichst viele Unkosten zu sparen, hat die Stadtverwaltung durch einen besonderen Vertrag die Treuhänderschaft für die Siedler übernommen und als Treuhänderin das Siedlungsvorhaben durchgeführt. Ortsgruppen-

leiter Högeler verkündete bei der Umweihung den Beschluß des Stadtrates, die Straßen der Siedlung nach den Namen zweier ermordeter Felden zu benennen: Horst Wessel und Herbert Norius.

'Wild-West' in Ulm

Räuber bringt mit der Pistole in ein Büro ein. Ulm a. D., 18. November

Ende letzter Woche drang gegen 18 Uhr ein Räuber mit vorgehaltener Pistole in das Lagerbüro der Firma Silberhorn in der Blaubeurer Straße. Unter Bedrohung der Buchhalterin verlangte er die Herausgabe des Kassenschließers und die Öffnung des Kassenschranks. Zuvor hatte der rasche Eindringling die Telephondrähte mit einer Drahtschere durchgeschnitten. Während der Räuber die Buchhalterin bedrohte, befand sich ein junger Angestellter in einem Nebenraum des Büros. Als er die Vorgänge hörte, wollte er vom Nebenraum aus in den Gang gelangen, um den Täter unter Umständen einzuschließen. Dieser hörte aber ein verdächtiges Geräusch, eilte sofort auf den Gang und verfehlte dem kaufmännischen Angestellten einen Schlag ins Gesicht, daß er in den Nebenraum zurückfiel. Der Täter, dem etwa 100 Mark in die Hände fielen, konnte unerkannt entkommen. Vor seinem Weggang drohte er den Anwesenden, daß sie Leichen seien, wenn sie vor Ablauf von zehn Minuten das Büro verlassen würden. Die Kriminalpolizei ist dem Täter auf der Spur.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 17. November. Auftrieb: a) 73 bis 75, b) 60 bis 63, Färsenfleisch a) 78, Rindfleisch a) 100 bis 105, b) 90 bis 95, Hammelfleisch b) 85 bis 95, c) 70 bis 78, e) 50 bis 60, Schweinefleisch a) 74 RM. für je 50 Kilogramm. Marktverkauf: Rindfleisch mäßig beletzt, Rindfleisch lebhaft, Rindfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch langsam.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz vom 17. November. Zufuhr 60 Zentner Industrie, runde, gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2,65. Verbrauchspreis frei Kleinverpacker ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM., ab Verbraucher frei Keller 3,50 RM. je Zentner. Ladenverkaufspreis: bei Abnahme von 5 Kilogramm ab 4,1 Rp. je 1/2 Kilogramm.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Urban-Schubert: Drei Overtüre-Druck, Kitzinger (Dr. Dombro)

Die Rübesam nun aus diesem schalkhaften Anfang ein süßes Liebespiel entwickelt, das hat er reizvoll gemacht. Wer hätte denn auch, daß er hier Wirklichkeit nachgezeichnet hat? Keiner, außer Peter Himmelreich, der mit zusammengeprechten Lippen dasigt. Ein Duett 'Unterm Weidenbaum, unterm Weidenbaum träumt das Glück' schlägt bereits wie ein Funke ins Publikum. Dies da, was aus der Bühne oben geschieht, ist so natürlich, frisch und wirklichkeitsnah, daß es sofort gefangen nimmt. Nach dem ersten Akt ist schon starker Beifall da. Lachend sagt Eta von Harich: 'Dein Freund Rübesam, lieber Peter, scheint doch nicht so liebesfremd zu sein, wie du ihn immer hingestellt hast. Das hat er ja ganz entzückend gemacht.' Sie lacht. Peter hat ein ernstes Gesicht. Wie abwesend blickt er ins Orchester hinein. Rübesam sieht noch am Puls, es ist nur eine kleine Pause. 'Ja, er hat gut aufgepaßt', murmelt er, 'gut mitgeföhlt, er hat das richtig alles in Aufsicht geföhlt.' Eta schüttelt lächelnd den Kopf. 'Du träumst wohl ein bißchen?' Das Spiel geht weiter. Da steht in einem Bild ein Häuslein auf der Bühne, das das Späthaus heißt. Davor ein Gärtlein im Abenddämmern. Ein neues Duett: 'Wenn auf dem Feld die Schnitter sind. Die Sensen dengeln und der Wind weht über Feld und Wiese, Da lieg' ich unterm Himmel lang Und denk' bei Sichelring und -klang An meine blonde Nese.'

Das ist musikalisch so hübsch variiert, daß mitten in die Szene der Applaus hineinknattert und eine Wiederholung verlangt wird. Peter weiß längst: da steht das Bruch wieder auf. Alles ist neu lebendig. Und der Peter da auf der Bühne, das ist er. Sein Erlebnis hat Rübesam den Stoff gegeben. Die Aysel da, die sich schon ganz in die Herzen der Zuschauer hineingeklungen hat, das ist die blonde Aysel, sein Bruchmädchen. 'Aber wie wird es enden? Wie wird Rübesam es enden lassen?' Es ist nur eine gewaltige äußere Ruhe, die er zur Schau trägt, in ihm brennt es wie Fieber. Ist die Aysel da auf der Bühne nicht wirklich die Aysel, wie er sie kennt? Verwirrt sich da in seiner Seele schon Spiel und Wirklichkeit? Ein Erntedankfest feiert und jubelt über die Bretter und gibt dem Komponisten willkommene Gelegenheit zu ländlich-fröhlicher Ausgelassenheit. Und dann ist da die Überraschungsjene! Natürlich ist der Held im Spiel kein Baumeister, Rübesam hat ihn zu einem Schulmeister gemacht, einem jungen, leidenschaftlichen Lehrer, der sich vor Enttäuschung in die Stadt verziehen läßt. Aber nun wirst du deine Phantasie doch haben anstrengen müssen, mein lieber Musiker, denkt Peter spöttisch. 'Oder endet dein Spiel in Entsagung?' Nein, das tut's nicht. Denn Rübesam hat ja die Lösung in der Hand gehabt. So, wie er sie von Hühnchen erfahren hat. Und danach hat er die Handlung zu Ende geführt. Alles wird gut. Der böse Fuhrmann - Rübesam hat sich nicht geniert, auch diesen Namen zu nennen, und auch nicht die Ohrfeigenzene in Krügers 'Dorfstrug' als derbe Würge vergessen - wird einseitig, alles klärt sich, und das Aysellied braust und jast zum Schluß über die Bühne in einem fröhlich-rauschenden Refrain des Wiederfindens. Ein einfaches Volksstück, aber musikalisch so famos unheimlich, daß der Beifall in den Schlußakt nur so hineindonnert.

Rübesam rinnt der Schweiß vom Gesicht. Sein Kragen ist total eingeweicht. Die Leute klatschen noch immer wie verrückt. Sie scheinen rein toll geworden zu sein. Jemand jertt ihn, Peter kann das genau beobachten, durch die kleine Tür im Orchester auf die Bühne. Da steht er nun inmitten der Darsteller und macht sehr ungeschickte Verbeugungen, die Ohren wackeln ihm vor Aufregung, und er sieht fast ängstlich zu Peter und macht wahrhaftig eine fahrige Handbewegung zu ihm hin, als hätte der Peter Himmelreich da in der Loge mit Teil an dem Erfolg. Es ist ein großer und ehrlicher Sieg. Immer wieder muß sich der Vorhang öffnen, immer wieder rauscht er zusammen. Aber Rübesam hat sich von der Bühne verdrückt. Als Eta von Harich sich umdreht, nachdem sie lange an der Logenbrüstung gestanden und eifrig mitgeklatscht hatte, ist Peter verschwunden. Glatt verschwunden. Niemand von den Bekannten hat ihn weggehen sehen. 'Er wird für die Garderobe sorgen', meint Simon. 'Die liegt doch da auf dem Stuhl', sagt Eta unwillig. 'Hat er vielleicht vergessen, er ist doch sowieso seit einiger Zeit 'n bißchen wuschelig.' Jedenfalls ist Peter Himmelreich fort. Er kennt die Tür im Rundgang, die zur Bühne führt. Sie hat sich eben für einige Herren, die wohl hinter den Kulissen gut Bescheid wissen, geöffnet, und er drängt einfach hinterher. Ein Theaterdiener will ihn zurückhalten, Peter schiebt ihn energisch beiseite und knüllt die Tür hinter sich zu. Dann rennt er los. Hinter den Kulissen herrscht Siegesrausch. Alle möglichen Leute rennen und lärmen und klatschen durcheinander. Bühnenarbeiter rollen 'das Bruch' beiseite, Schauspielerinnen halten Blumensträuße in den Armen und wissen nicht, wohin damit. Jemand jemand noch nochmal raus auf die Bühne; dumpf hört man den Lärm aus dem Zuschauertraum. (Fortsetzung folgt.)





# Aus dem Heimatgebiet



## Offene Lehrstellen anmelden!

Lehrstellenvermittlung für Industrie und Handel

Der Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen und der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwürttemberg haben Richtlinien für die Lehrlingsauslese und Lehrstellenvermittlung für Industrie und Handel in Württemberg und Hohenzollern vereinbart. Anlaß hierzu gab die Tatsache, daß die Erfordernisse der Gesamtwirtschaft einen planmäßigen Arbeitseinsatz der Jugendlichen notwendig machen. Nach den Richtlinien sollen die Industrie- und Handelskammern bei den Betriebsführern dahin wirken, daß künftig sämtliche Betriebe der Industrie und des Handels in Württemberg und Hohenzollern, wie dies für das Handwerk schon seit Jahresfrist bestimmt ist, ihre offenen Lehrstellen bei den Arbeitsämtern frühzeitig anmelden. Die Arbeitsämter weisen den Betriebsführern für die Lehrstellen geeignete Jugendliche zu. Die Entscheidung über die Einstellung treffen selbstverständlich die Betriebsführer. Werden von einzelnen Betrieben bestimmte Lehrlinge namentlich angefordert, so werden diese nach Möglichkeit zugewiesen. Bei der Vorlage der Lehrverträge durch die Betriebsführer an die Industrie- und Handelskammern ist künftig eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes anzuschließen, aus der hervorgeht, daß gegen die Einstellung des betreffenden Lehrlings seitens des Arbeitsamtes keine Bedenken bestehen.

## Wieder Altmaterial-Sammeltag der Pimpfe!

Wie die Gebietsführung der Giller-Jugend mittels werden am kommenden Samstag, den 11. November, die Pimpfe wieder im Anschluß an den üblichen Dienst, die das erstmalig so erfolgreich gewesene Altmaterialsammelung durchzuführen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Pimpfe lediglich Tuben, Flaschenkapseln und Silberpapier (Metallfolien) sammeln, damit keine Schädigung des zuständigen Gewerbes eintritt. Die Hausfrauen werden gebeten, an den angegebenen Tagen die gesammelten Materialien zusammenzurichten.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

**Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 17. November.** Der Bürgermeister gab bekannt, daß er beabsichtige, geübtenpflichtige Verwarungen bei Überbetretungen einzuführen. Die Ratsherren halten dies ebenfalls für angezeigt. Aus diesem Anlaß kommt die Sperrung der Engbrücke beim Dirsch für Fahrzeuge über 5 Tonnen zur Sprache und es bestand einmütig die Ansicht, daß, wenn schon die Sperrung der Brücke so dringend war, dann doch gleichzeitig mit der Instandsetzung hätte begonnen werden müssen. Bürgermeister und Ratsherren betrachten das Vorgehen als schädigend für die Stadt und alle diejenigen, die auf die Brücke angewiesen sind. Der Bürgermeister wird ersucht, bei den zuständigen Stellen dies zum Ausdruck zu bringen.

In den Herrenhäusern und an den Biogenhofhäusern werden zur Anschaffung von jüngeren Zuchtieren die vorgelegenen Beiträge bewilligt, nachdem Zulassungsscheine und die Anzeigen des hiesigen Stadttierarztes beigebracht sind.

Aus der Kraft-Schlager'schen Handwerckerkistung werden Stipendien bewilligt an den früheren Realschüler Otto Großmann und an den früheren Volksschüler Wilhelm Frank.

An der neuen Staffel von der Wilhelm Murrstraße zum Engzing sollen Straßenlampen und vor dem Schulhausingang Schuttschranken angebracht werden.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden die Wiederbesetzung der Ratsdienerschaft und etwaige Möglichkeiten aus dem Aufbau des Vierjahresplanes besprochen. K.

**Die Spanien-Deutschen-Spielschar**, von deren Gründung wir kürzlich berichteten, hielt vor wenigen Tagen im benachbarten Städtchen Altensteig in Anwesenheit von Vertretern des Ganantes „Kraft durch Freude“ ihre Hauptprobe ab. Alle Anwesenden waren erstaunt und überrascht von dem Gebotenen. Man hörte Volkstänze, die im sprichwörtlich schönen Spanien bei heimischen und nationalen Festen von jung und alt gesungen werden, erfuhr von hiesigen Volksbräuten und bekam die charakteristischen Tänze in ihrer ungläublich faszinierenden Art zu sehen. Und nun wird die Spielschar, die bei ihren Auftritten im Dienste des Winterhilfswerks steht, in den Städten und Dörfern der deutschen Gauen ihre schöne Kunst zeigen. Wir beglückwünschen die Schor zu ihrem anheimeligen Vorhaben und freuen uns herzlich zu können, daß schon morgen Freitag eine Aufführung in Hofen stattfindet und ein wei-

teres Ansetzen am kommenden Sonntag in Neuenbürg geplant ist. Als Veranstalter zeichnet das Kreidamt „Kraft durch Freude“.

## Aus der Badestadt Wildbad

Der neue Laden des Lebensmittelgeschäftes Kern-Linder ist am vergangenen Samstag eröffnet worden. In kurzer Zeit ist das Geschäft sowohl wie handwerklich etwas geschaffen und fertiggestellt worden, was sich sehen lassen kann. Der Verkaufsraum usw. ist erheblich vergrößert worden. Die Steintreppen zum alten, sehr kleinen Laden sind in Wegfall gekommen durch Tieferlegen des Bodens, und endlich prangen an Stelle der alten beiden kleinen Schaufenster zwei große Großstadtschaufenster. Die neue Ladeneinrichtung ist geschmackvoll und praktisch, kurz — alles macht einen sehr guten Eindruck.

## Aus der Kurstadt Herrenalb

**Dichterstunden in Herrenalb.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 16 Uhr, spricht im Saale des Hotels „Sonne“ in Herrenalb Herr

## Die Schulfest der Realschule Wildbad

**Wildbad, 18. November.** Zur fröhlichen Eröffnung der großangelegten Veranstaltung am Dienstag im „Schwarzwalddorf“, die sich eines sehr guten Besuchs erfreute, zeigte sich zunächst die vollzählig aufmarschierende Spielschar in ihren lebendigen Kostümen den kausenden Gästen, die in dieser verblühenden Verkleidung kaum die eigenen Kinder wiedererkennen. In launiger Rede dankte dann der Leiter des Abends, Studentat Hegler, seine weitgereiste Truppe vor, die sonst nur kulturell hochstehende Städte besuche und von Wildbad und seinen Färkenbädern draußen in der Welt so viel Mühsal gebüht habe. — In dieser originellen Einleitung ließ sich manches sagen, das mit ebensoviel Humor als Verständnis aufgenommen wurde. Die nicht ohne Absicht auf den Tag der Hausmusik gefachte Feier zeigte in schönem Maße, wie gut der musikalische Geschmack der Jugend hier durchgebildet wird. Teils in den trefflich dargebotenen Schülerchören mit Klavierbegleitung, die viel Anklang fanden, teils in den durch einzelne Schüler vorgetragenen Klavierstücken von Schumann und Schubert, die sich durch Sauberkeit des Vortrags und guten Rhythmus auszeichneten, kam das schön und überzeugend zum Ausdruck. Auf die innere Sammlung, wie sie etwa der Vortrag von Schumanns „Träumerei“ zeigte, kommt es ja bei guter Hausmusik ganz wesentlich an. In einem besonderen Hinweis auf die Bedeutung des Tages sprach der Schulvorstand, dem die Pflege der Instrumentalmusik an der Schule ein besonderes Anliegen ist, den Wunsch aus, daß bis vor kurzem geführte Schulorchester möge durch neuereintretende Schüler, die ein Instrument (vor allem Blasinstrumente) lernen dürfen, wieder lebendig werden. Mit herzlichem Dank wurde die Stiftung (zwei Geigen) des Herrn Oberpostmeisters Schwizgäbele entgegengenommen. Daß die Herren Hegler und Kramm zu dem auf Schumann und Schubert eingestellten Abend noch selbst ein vierhändiges abwechselndes Stück spielten, fand besondere Anerkennung und herzlichen Beifall.

Daß sich die Schüler der Realschule auch im Theater spielen betätigen, und zwar mit schon des öfteren anerkanntem Erfolge, ist sehr erfreulich. Wir erinnern an die Worte Dr. Goebels, der kürzlich vor den Landesleitern der Reichstheaterkammer ausführte, daß auch die Laienspieler und Schülertheater einen gewissen Wert hätten, als erste Anregung des spielerischen Triebes. Es wurden diesmal gar drei Schauspiele aufgeführt. Klasse 6 begann mit dem Stück „Lil über Lil“, das in Gesen und Spiel, unterstützt durch zeitliche Kostüme und „sprechende“ Wandbilder, vorzüglich zu Geltung und Wirkung kam. „Eulenpiegeln“ haben ihren besonderen Reiz, besonders wenn sie so prächtig zur Darstellung kommen wie hier durch wirklich talentierte Schüler von Klasse 5. Ganz entzückend waren die „Zigeuner“ in ihren Tänzen und Liedern mit der Musik von Rob. Schumann und dem häßlichen Bühnenbild. Da freut man sich wahrlich auf eine Wiederholung heute Donnerstag!

Den Mittelpunkt des Abends bildete die Rede, die der Schulvorstand, Studentat Hegler, zur Einleitung des sich anschließenden Elternabends hielt. Einmal um für die Realschule zu werben, dann aber auch zur Überwindung der noch aus der Zeit des Marxismus und Liberalismus stammenden Gleichgültigkeit habe er diese Veranstaltung in größerem Stil ausgezogen. Wie diese Gleichgültigkeit letzten Endes einem kräftigen Egoismus entspringt, wurde in mit steigendem Interesse aufgenommen Beispielen erwiehelt. Da ward wahrlich die Art an die

Staatschauspieler Friedrich Bräter-Karl, rube die Novelle „Nordens Grä“ (Das Mörbergrab) von Hans Grimm, eine der spannendsten und ergreifendsten Erzählungen aus dem Bande „Südafrikanische Novellen“. Hans Grimm ist besonders durch seinen großen Roman „Volk ohne Raum“ bekannt geworden. Der Deutsche Schöffelbund, der zu dieser feierlich künstlerischen Darbietung einlädt, gibt zugleich eine verlockende Reihe weiterer Dichterstunden bekannt, die dieser ersten in Herrenalb, in etwa monatlichen Abständen, folgen sollen. Der künstlerische Vortrag folgender Wert: in angestimmter Weise: Heinrich von Kleist: „Der Zweikampf“; Peter Dörfler: „Das Gesicht im Nebel“; Goethe: „Hermann und Dorothea“; Ernst Blochert: „Die Driennovelle“; Gottfried Keller: „Aelider machen Leute“. Gewiß eine erfreuliche Abwechslung in den trüben und stillen Wintermonaten für alle Einwohner Herrenalbs und seiner Umgebung! Eine Ortsgruppe Herrenalbs des Deutschen Schöffelbundes ist im Entstehen begriffen. Sie hat den Zweck, die Durchführung der Dichterstunden zu sichern und ihren Besuch jedermann zu ermöglichen.

Wurzel gelegt. Und wie wir glauben, mit Nutzen. Dann kam das für die Neugierigen verlangte „Gesamterteil“ zur Sprache, das den Lehrern viel Kopfzerbrechen machte, aber auch mit richtigem Verständnis gelesen werden mußte. Ein Schüler benimmt sich in der Gemeinschaft der Klasse oft anders als zu Hause, deshalb ist in den Sprechstunden die Beziehung zwischen Eltern und Schule eifriger zu pflegen. Auch der Lehrer ist auf das ergänzende Urteil der Eltern angewiesen. Ein Besuch des Schulvorstands mit seinen Schülern in der vorbildlichen „Napo“ Kottweil gab eine Fülle von Anregungen, die auch hier soweit möglich zur Tat werden sollten. Im Wunschzeitel der Schule steht die Schaffung eines weiteren Raumes für den seit 1. Sept. eingeführten Werkunterricht obenan. Ferner wurden die Modernisierung der Abteilungsabteilung im Feidenaal und vor allem notwendige Änderungen in der Turnhalle gewünscht. Mit herzlichem Beifall und einmütiger Zustimmung der Anwesenden wurden diese wertvollen und zündenden Ausführungen aufgenommen. — Dr. Dorn-Charlottenhöhe dankte im Namen der Eltern dem Schulvorstand und der Lehrerschaft und sprach der Schule das Lob aus, daß die Kinder hier gut aufgezogen und bestens betreut seien. Oberlehrer Kern betätigte, daß für die Jugend, die der Garant der Zukunft sei, alles was möglich sei geschehen müsse. Das liegt auch im Sinne der Stadtverwaltung. Studienassessor Breittling sprach als Turnlehrer noch über die Leibesübungen, die ein großes nationalsozialistisches Erziehungsziel darstellen, alle Weichlichkeit überwinden und Energie, Mut und Selbstgüte fördern sollen. Den Abschluß des in jeder Hinsicht erstreblichen Abends bildete die Vorkführung eines Schmalfilms, welche die Anwesenden auch mit diesem neuen Unterrichtsmittel bezaunachte.

Auf die Wiederholung des Spielaabends heute abend im „Schwarzwalddorf“ sei noch besonders hingewiesen. Die Musikvorträge fallen weg, dagegen kommen die zwei Theaterstücke und das „Zigeunerleben“ samt dem Film zur Vorkführung. Überwindet die Gleichgültigkeit und kommt in Massen! Es lohnt sich! G.

## NS-Frauenchaft

**Herrenalb, 17. Nov.** Dienstag den 10. November versammelten sich abends 8 1/2 Uhr die NS-Frauenchafts-Ortsgruppen und Stützpunkte Herrenalb, Bernbach, Kottweil, Döbel, Neufay und Loffenau im Saale des Bahnhotels Herrenalb zu einem Blick- und Schulungsabend. Die Leiterin der NS-Frauenchaft Herrenalb begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen und erteilte dann der Rednerin, Frau Kleinl-Stuttgart von der Gauabteilung für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, das Wort. Sie sprach über die Pflichten der Frau, die sie durch den neuen Vierjahresplan in noch höherem Maße hat, und führte u. a. aus, daß nachdem durch den ersten Plan Ordnung innerhalb des Vaterlandes, Arbeit und Brot, volle Staats- und Wehrfreiheit erlangt worden seien, es nun gelte, das Geschaffene zu erhalten und auch in der Wirtschaft die Weltanschauung der NSDAP durchzusetzen. Diesem Ziele diene der neue Vierjahresplan. Er müsse und so unabhängig als möglich vom Ausland machen, und unsere Finanzlage sichern. Der Weltmarkt sei uns nur beschränkt offen, und so müßten wir uns auf unser Können und unsere Treue selbst verlassen. Die Frau insbesondere sei die Trägerin der Wirtschaft. Ihre Pflicht sei es, sich der jeweilig auftretenden Verknappung ausgleichend anzupassen. Dies zeigte sie an eini-

gen Beispielen für Küche und Haushaltung. Dann machte sie mit den neu geschaffenen Werkstoffen, die hochwertiges Arbeitsmaterial seien, bekannt und ermahnte die Frauen, diese sowie deutsches Leinen, deutsches Holz, deutsche Erzeugnisse bei Anschaffung von Hausat zu verwenden. Die Ausnützung des Gartens, Kleintierzucht, z. B. der Angorakaninchen, könnte manchen Ausfall decken. Wenn der Mann, neben seinem Beruf, sich dem Dienst des Vaterlandes widmet, müsse die Frau durch eifrige Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten mithelfen. Nur so könne die Familie eine Aufbaugrundlage für Volk und Staat sein. Der Führer müsse wissen, daß er sich auf seine deutschen Frauen verlassen könne. Zum Schluß ihrer mit Beifall aufgenommenen Ausführungen forderte die Rednerin die der Frauenschaft noch Fernstehenden auf, im Deutschen Frauenwerk mitzuarbeiten. Die Leiterin der NS-Frauenchaft Herrenalb dankte im Namen aller der Rednerin und sagte das Ergebnis der Erörterung dahin zusammen, daß gerade im Kleinsten der Haushaltsführung die Frau zeigen müsse, was sie sei und könne. Mit einem Segen auf unsere Führer schloß der lehrreiche Abend. H.

## Beiratung der Industrie- und Handelskammer Kottweil

am 5. November 1936

In der letzten Beiratung der Industrie- und Handelskammer Kottweil, die am 5. November 1936 im Rathausaal zu Kottweil stattfand, ging Präsident Klein nach Worten der Begrüßung zuerst auf den beispiellosen Aufschwung ein, den die deutsche Wirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Führung genommen hat. Er erläuterte dann weiter im einzelnen das uns im neuen Vierjahresplan gesteckte große Ziel, neben der Nahrungsmittel im weitesten Umfang auch die Unabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit den wichtigsten Roh- und Werkstoffen zu sichern. Mit bewegten Worten und unter Hinweis auf die in letzter Zeit schon erzielten Erfolge forderte er die anwesenden Vertreter der Wirtschaft auf, auch in ihrem Teil alles zur Erfüllung dieses Planes beizutragen.

Die Industrie der Kottweiler Kammerbezirks ist in der Hauptache auf die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse eingestellt. Großes Interesse fanden daher die anschließenden Ausführungen des Geschäftsführers über die kürzlich in verschiedenen Ländern vorgenommene Abwertung und ihre bisherigen Folgen. Er verband es, seinen Zuhörern einen klaren umfassenden Überblick über die Lage in den alten und neuen Abwertungsländern dadurch zu geben, daß er bei jedem einzelnen Land die für die Abwertung gegebenen Voraussetzungen, die ihr zugrunde liegenden Ursachen und die Art ihrer Durchführung, sowie die bisher eingetretenen Folgen für die eigene und die Weltwirtschaft darstellte. Er kam zu dem Schluß, daß, obwohl sich die Folgen der Abwertung jetzt schon einigermaßen übersehen lassen, doch die Entwicklung des Weltgefüges in den verschiedenen Abwertungsländern noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden könne. Es sei deshalb durchaus verständlich, wenn unsere Wirtschaftsführung hinsichtlich irgendwelcher Maßnahmen für die durch die Abwertung betroffene deutsche Exportindustrie im allgemeinen eine klug abwartende Haltung einnehme.

Sein Vortrag erfüllte eine wertvolle Ergänzung durch die eingehenden Berichte verschiedener Beiratsmitglieder aus der Exportindustrie über die derzeitige Lage und die augenblicklichen Aussichten ihrer Geschäftszweige. Ihre lebensnahen Ausführungen ließen erkennen, daß unsere Wirtschaft dem Weltmarkt trotz aller Schwierigkeiten nicht nur zu halten, sondern nach Möglichkeit zu erweitern.

Besonderes Interesse fand noch ein ausführliches Referat von Beiratsmitglied Major a. D. Wähler-Freudenstadt über die Organisation und Entwicklung des Fremdenverkehrs im Dritten Reich, sowie über den großartigen Aufschwung unseres Fremdenverkehrs im Jahre der 11. Olympiade, selbstverständlich unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im württ. Schwarzwalde.

Den Schluß bildete die Besprechung einiger kleinerer Verwaltungs- und Haushaltangelegenheiten.

## Veranstaltungs-Kalender

Forstheimer Stadttheater

Donnerstag, 19. Nov.: „Heimliche Braut-fahrt“, Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Leo Venz. (Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr.)

1. 12. 36 letzter Termin zur Anbringung der HJ-Standorttafel

